

# BKW-Gaskraftwerk bald in Betrieb

Das gemeinsam mit der E.on erstellte Werk muss in Italien voraussichtlich **keine CO<sub>2</sub>-Abgabe** entrichten

Noch ist ungewiss, ob in der Schweiz ein Gaskraftwerk gebaut wird. Dagegen kommt das Projekt der BKW Energie AG in Italien planmässig voran. Erste Tests sind für Oktober geplant, der definitive Betrieb ab Frühjahr 2008.

HANS GALLI

«Am 22. Oktober wird die Gasturbine zum ersten Mal befeuert. Wenn wir an den Monitoren sehen, dass die Temperatur steigt und der Test erfolgreich ist, werden wir feiern», sagte Frank Krüger, Direktor des Gaskraftwerks Livorno Ferraris, diese Woche vor den Medien. Die BKW Energie AG hatte eine Gruppe von Schweizer Journalisten zur Besichtigung der zwischen Mailand und Turin gelegenen Baustelle eingeladen. Die BKW ist mit 25 Prozent am Projekt beteiligt. Mehrheitsaktionär ist der deutsche E.on-Konzern. Er ist seinerseits der zweitgrösste Aktionär der BKW mit einem Anteil von 20 Prozent.

Beeindruckend am neuen Werk im Piemont sind für den technischen Laien vor allem die zwei Gasturbinen. Sie wiegen je 300 Tonnen und verbrennen das Gas bei einer Temperatur von 1300 Grad. Damit können 38 Prozent der im Gas steckenden Energie in elektrischen Strom umgewandelt werden. Die heisse Abluft aus den Turbinen wird zu einem Turm geleitet, in welchem Dampf erzeugt wird. Damit wird in einer Dampfturbine ebenfalls Strom erzeugt. Das erhöht den Wirkungsgrad der gesamten Gas- und Dampfanlage um 20 Prozent auf 58 Prozent.

Das verbleibende heisse Wasser wird in einen Kühlturm geleitet. Kühlturm ist allerdings der falsche Ausdruck: Es handelt sich um eine Fabrikhalle mit grossen Ventilatoren. Das Dach erinnert an das Toblerone-Muster. Es enthält Röhren, durch welche das heisse Wasser fliesst und mit der Umgebungsluft abgekühlt wird.

## CO<sub>2</sub>-Zertifikate der EU

Dank dem hohen Wirkungsgrad werde das Kraftwerk Livorno Ferraris im ersten Jahr wahrscheinlich keine CO<sub>2</sub>-Abgabe leisten müssen, sagte Krüger. In der EU erhalten



Die Baustelle in Livorno Ferraris: Links der **Abheizkessel zur Erzeugung von Dampf**, rechts die Kaminrohre.

HANS GALLI

neue Anlagen eine bestimmte Anzahl CO<sub>2</sub>-Zertifikate oder Verschmutzungsrechte zugeteilt. Diese erlauben, eine festgelegte Menge CO<sub>2</sub> auszustossen. Wenn diese Menge überschritten wird, muss das Werk weitere Zertifikate an der

Börse hinzukaufen. Falls sie unterschritten wird, kann es Zertifikate verkaufen. Die zugeteilte Menge wird jährlich gekürzt. Damit werden Anreize geschaffen, die Anlagen ständig effizienter zu betreiben und Dreckschleudern zu erneuern.

Neue Gaskraftwerke ersetzen in Italien Kohle- und Ölkraftwerke sowie ältere Gaskraftwerke. Deshalb sind sie vom Staat aus ökologischer Sicht erwünscht. Anders in der Schweiz: Hier wird Strom heute mit CO<sub>2</sub>-freier Wasser- und Kernkraft

produziert. Gaskraftwerke sind deshalb **ökologisch eine Verschlechterung**. Aus diesem Grund will das Parlament sie mit einer hohen CO<sub>2</sub>-Abgabe belasten. Der Stromkonzern Axpo hat diese Woche bekannt gegeben, dass er seine

Gaskraft-Projekte wegen dieser Zusatzbelastung auf Eis lege.

Die BKW Energie AG hält dagegen an ihrem 400-Megawatt-Projekt in Utzenstorf fest. Die parlamentarische Beratung der CO<sub>2</sub>-Abgabe sei noch nicht abgeschlossen, sagte Kommunikationschef Martin Pfisterer. Bis Ende 2008 gelte eine Übergangsregelung. Sobald das Parlament entschieden habe, wie die Lösung nach 2008 aussehe, werde die BKW die Lage überprüfen.

Es wäre falsch, in der Schweiz auf Gaskraftwerke zu verzichten und stattdessen mehr Strom aus ausländischen Gaskraftwerken zu beziehen, führte Pfisterer weiter aus. Denn der weltweite CO<sub>2</sub>-Ausstoss sinke dadurch nicht. Falls der Bau neuer Kraftwerke in der Schweiz aber scheitern sollte, hätte die BKW dank eigenen Kraftwerken im Ausland künftig etwas mehr Spielraum.

## Eine Million Haushalte

Das Gas- und Dampfkraftwerk Livorno Ferraris wird eine Leistung von 800 Megawatt erbringen. Damit können eine Million Haushalte mit Strom versorgt werden. Die Leistung ist doppelt so hoch wie jene des geplanten Gaskraftwerks in Utzenstorf oder des Kernkraftwerks Mühleberg.

Die BKW Energie AG hat ein Bezugsrecht für 200 Megawatt. Davon will sie einen Drittel an ihre Direktkunden verkaufen und einen Drittel an Stadtwerke. Den letzten Drittel will sie im internationalen Stromhandel absetzen. Ein Teil könnte dereinst auch in die Schweiz fließen, sagte Pfisterer. Das Ziel der BKW sei, im internationalen Stromhandel Geld zu verdienen. Strom sei knapp und er werde noch knapper. Wer über Kraftwerke verfüge, profitiere. Die BKW-Aktionäre könnten deshalb auf eine «Stromdividende» aus Italien hoffen.

## Offene Leitung Süd-Nord

Italien sei für die BKW aus zwei Gründen ein sehr interessanter Standort für Kraftwerke, sagte Pfisterer. Erstens habe das Land seine Kernkraftwerke stillgelegt und leide noch stärker als andere Länder unter Stromknappheit. Zweitens seien die Leitungen von Süd- nach Nord-europa nicht verstopft – im Unterschied zum umgekehrten Weg. Die BKW könne deshalb von Italien aus sehr flexibel operieren.

## ITALIEN UND DEUTSCHLAND ALS STRATEGISCHE MÄRKTE

# BKW auf Auslandsexpansion

In Livorno Ferraris entsteht das erste grössere Auslandswerk der BKW. Weitere sind geplant.

Die BKW Energie AG ist seit 1999 mit der Electra Italia, Mailand, auf dem italienischen Strommarkt vertreten. Bis vor kurzem kaufte sie auf dem europäischen Markt Strom ein und lieferte ihn an italienische Grosskunden. Neuerdings will sie aber auch selber Strom produzieren. Im April 2006 hat sie in der

Lombardie acht Kleinwasserkraftwerke erworben. Nun investiert sie 230 Millionen Franken in das Gas- und Dampfkraftwerk Livorno Ferraris. Dort kann sie eine Leistung von 200 Megawatt beanspruchen. Damit können über 300 000 Haushalte versorgt werden.

Zusätzlich verfolgt die BKW zwei weitere grosse Kraftwerkprojekte in Italien. Eine dieser Gas- und Dampfkraftanlagen ist in der Nähe von Venedig geplant. Es handelt sich wie in Livorno Ferraris um ein Werk mit einer Leistung von 800

Megawatt. Im südlichen Italien in der Region Kampanien ist ein Werk mit einer Leistung von 400 Megawatt vorgesehen.

In Italien entscheidet die Regierung, welche neuen Kraftwerke gebaut werden. Sobald Rom grünes Licht gebe, werde die BKW Partner für die beiden Projekte suchen, sagte Kommunikationschef Martin Pfisterer.

In Deutschland plant die BKW ebenfalls ein Gas- und Dampfkraftwerk sowie ein Steinkohlekraftwerk. (H-)

## GAS- UND DAMPFKRAFTWERK

Das Gas- und Dampfkraftwerk (GuD) Livorno Ferraris in Oberitalien wird gemeinsam von der deutschen E.on Kraftwerke AG (Anteil 75 Prozent) und der BKW Energie AG (Anteil 25 Prozent) gebaut. Es wird mit zwei Gasturbinen und einer Dampfturbine der Marke Siemens ausgestattet. Die drei Turbinen zusammen erbringen eine Maximalleistung von **800 Megawatt**. Die Kosten sind mit 400 Millionen Euro (knapp 700 Millionen Franken) budgetiert. Mit dem Bau auf der grünen Wiese wurde 2006 begonnen. Im **Frühjahr 2008 soll das Werk ans Netz gehen**. Am Bau sind 400 Mitarbeiter beteiligt. Nach der Fertigstellung wird die Anlage mit **33 Mitarbeitern** betrieben. (H-)

## Bank Coop und Nationale

**PARTNERSCHAFT** Die Bank Coop und die Versicherungsgesellschaft Nationale Suisse spannen zusammen. Die beiden Unternehmen wollen künftig Bank- und Versicherungsprodukte kombinieren und damit die Kundenbedürfnisse bei den Finanzdienstleistungen besser abdecken.

Die strategische Partnerschaft startet am 1. Januar 2008, wie die Unternehmen mit Hauptsitz in Basel am Freitag mitteilen. Bank Coop, eine Tochter der Basler Kantonalbank, und Nationale Suisse wollen mit der Kooperation ihre Präsenz im Heimmarkt verstärken. Die beiden Partner wollen sich weiterhin auf ihr jeweiliges Kerngeschäft konzentrieren, heisst es in der Mitteilung. Daneben wollen sie gemeinsam für spezifische Kundensegmente so genannte Kombi-Produkte entwickeln. Durch die Zusammenarbeit öffneten sich für Bank Coop und Nationale Suisse zusätzliche Vertriebskanäle.

Weitere Kooperationschritte der sich gut ergänzenden Firmen seien nicht geplant, sagte Andreas Waespi, Konzernchef der Bank Coop. Eine Fusion sei ein Thema gewesen. (sda)

# Cyberbank mit nationaler Ausstrahlung

Seit zehn Jahren bietet die **Berner Kantonalbank (BEKB)** ihren Kunden die Online-Abwicklung von Bankgeschäften an

Die Cyberbank hat sich zu einem starken Vertriebskanal der BEKB entwickelt. 70 000 Kunden nutzen das Internet-Angebot von «money-net.ch» fürs Bankgeschäft, 20 000 handeln über «trade-net.ch» online an den Börsen.

PETER SCHAAD

Genau vor zehn Jahren, am 7. Juli 1997, schalteten sieben junge Mitarbeiter der BEKB frühmorgens um 7 Uhr die Homepage der neuen Cyberbank live. «Wir waren voller Erwartungen auf die unzähligen Internet-Besucher, die spontan ein Konto eröffnen würden», erinnert sich Manfred Hauser, der die Cyberbank seit der Gründung leitet. Das damalige Umfeld war geprägt von Neugründungen: In den USA und Deutschland gingen die ersten Direktbanken in die Offensive, in der Schweiz wurden grosse Internet-Banking-Projekte mit Investitionen in dreistelliger Millionenhöhe lanciert. Es war die Zeit des Internet-Hypes.

Die meisten Grossprojekte wurden schon früh wieder begraben, verschiedene Direktbanken verschwanden, wurden übernommen oder eröffneten physische Filialnetze. Die Kunden folgten dem von Cyberphantasien geprägten Verhalten vieler Anbieter nicht.

## Kontinuierlich statt stürmisch

Bei der Cyberbank der BEKB sei es am ersten Tag still geblieben, sagt Hauser. Als dann die Nachfrage einsetzte, blieb die Bank dem nach dem Debakel der alten Kantonalbank neu eingeschlagenen Kurs eines kontinuierlichen Wachstums auf solidem Fundament treu – zunächst unter Führung von Peter Kappeler, heute unter jener von Jean-Claude Nobili. Er sei zwar manchmal ein wenig ungeduldig geworden, betont Hauser, aber die gewählte Strategie hat sich gelohnt. Heute sei die Cyberbank nebst den Niederlassungen und den mobilen Bankstellen ein wichtiger Vertriebskanal der BEKB und gehöre zu den grössten Schweizer Anbietern von Bankdienstleistungen im E-Commerce. Sie arbeitet

als eigenständiges Profitcenter und erwirtschaftet seit mehreren Jahren regelmässig einen positiven Deckungsbeitrag.

## Zwei eigenständige Marken

«Wir wollen kundenorientierte Lösungen anbieten», sagt Hauser. Die Cyberbank konzentrierte sich auf den Vertrieb einfacher, transparenter und kostengünstiger Standard-Bankdienstleistungen. Für die Online-Kundschaft wurden zwei eigenständige Marken entwickelt:

• «trade-net.ch» für selbständige Online-Trader. Diese profitieren von Informationen über das Börsengeschehen und bezahlen für Transaktionen (an der SWX und der Virt-x) bis zu einem Bruttowert von 3000 Franken eine Pauschale von 20 Franken. 2006 stieg die Zahl der Online-Börsenkunden um 40 Prozent auf 20 000. Diese Wachstumsrate kann auch im laufenden Jahr gehalten werden. Damit ist die Cyberbank der BEKB im schweizerischen Online-Trading hinter Swissquote auf dem zweiten Rang platziert. Die Depotkunden, die ihre Börsengeschäfte mittels Aufträgen erteilen,

bezahlen entsprechend höhere Gebühren als die Online-Trader bei «trade-net.ch». Total werden bei der BEKB bereits zwei Drittel aller Börsenaufträge über das Internet abgewickelt.

• «money-net.ch» für das breite Segment der Retailkunden, die für ihre Bankgeschäfte das Internet nutzen; mittlerweile sind es über 70 000. Über ein Budgetplanungstool bietet «money-net» eine Palette an Produkten und Dienstleistungen an, beispielsweise auch Privatarlehen (Kleinkredite). Mit einem Zinssatz von 8 Prozent – Versicherungsleistungen bei Arbeitslosigkeit, Arbeitsunfähigkeit und Todesfall inbegriffen – sei dies derzeit das günstigste Angebot dieser Art auf dem Markt, sagt Hauser.

## Mitarbeiter bei der Mobiliar

Die Cyberbank nutzt ihr Potential immer mehr auch für externe Partnerschaften. Für die Krankenkasse KPT mit derzeit 100 000 Online-Versicherten hat sie ein Sparkonto mit Vorzugszinsen (KPT-Benefit) entwickelt. Auch von der BEKB-Cyberbank stammt das Family-net-

Paket der Mobiliar, das eine Hausratsversicherung mit Rabatt und eine Familienhypothek umfasst. Bei der Hypothek erfolgen Beratung und Produktion direkt durch 16 BEKB-Mitarbeiter, die ihren Arbeitsplatz physisch an diversen Mobiliar-Standorten haben.

## Zugang übers Handy

«Wir entwickeln die Internetportale laufend weiter», betont Hauser. Derzeit liefern mehrere Projekte zur Steigerung des Serviceumfangs und der Benutzerfreundlichkeit. Trade-net-Kunden könnten sich ab sofort über «mobile-trade-net.ch» auch mit dem Handy über das aktuelle Börsengeschehen und die Entwicklung ihres virtuellen Portfolios informieren. Ein Dauerthema ist auch die Sicherheit. So werden unter anderem bei der BEKB neuartige Authentifizierungssysteme für einen sicheren Internet-Zugang auf das Bankkonto getestet. So etwa – wie im «Bund» vom 27. März dieses Jahres berichtet – das von der Bieler Firma Axionics entwickelte System der biometrischen Kundenkennung mittels Fingerabdruck.